



Abb. 1: Jöriseen

Abb. 2: Geborgen unter tausenden von Sternen

Jöriseen am Flüelapass

Und was man als Berg- und Biwakausrüstung so braucht

Unsere Leserinnen und Leser werden uns mittlerweile schon etwas kennen und deshalb nicht mehr erstaunt sein, dass wir, meine Frau und ich, wieder einmal eine in einem Tag zu bewältigende Bergtour in zwei Tage aufteilen, ganz einfach und allein des an unserem geplanten Zeltplatz erwarteten einmaligen Naturerlebnisses wegen. All jenen, die bei einem solchen Projekt die Traglasten scheuen, möchten wir im zweiten Teil dieses Berichts ein paar Tipps für ein unbeschwertes Biwakerlebnis mitgeben.

Der heutige Aufstieg führt uns von der Bushaltestelle Röven auf der Engadiner Seite des Flüelapasses durch das Val Fless zu den Jöriseen hinauf, die im Norden des Flüela Wisshorns gelegen sind. Der Weg folgt der Ostseite der Aua da Fless zu den Alpen Fless Dadoura und Fless Dadaint. Wir kommen an zahlreichen Murmeltierbauten vorbei und es gelingen uns viele Nahaufnahmen von Jungtieren. Vor der hinteren Alp überqueren wir den Bach und steigen nach kurzer Rast am sonnigen Tisch vor der Alphütte gegen Westen zum Jörflesspass auf. Der Pfad liegt hier weitgehend in der Falllinie, sodass wir rasch an Höhe gewinnen. Allmählich weitet sich der Blick zum Pass da Fless und zu den Plattenhörnern im Norden. Der erste der Jöriseen liegt gleich hinter dem Pass. Unser Zeltlager schlagen wir am Westufer des ersten grossen, in hellem Türkis leuchtenden Sees auf 2520 Metern Höhe auf, wo der Weg zur Winterlücke abzweigt (Abb. 1). Ein Abendspaziergang zur Felskannte hoch über der Val d'Ivraina öffnet uns den Blick auf das Silvretta-massiv im Norden und auf das im Abendlicht verglühende Flüela Wisshorn im Süden. Unvergesslich bleiben uns das Lichtspiel des Sonnenuntergangs, der durch kein künstliches Licht verschmutzte Sternenhimmel und das Silberlicht des Mondes zu später Nachtstunde (Abb. 2).

Der kurze Aufstieg zur Winterlücke am zweiten Tag beschert uns nochmals eine ganze Reihe von kleineren Seen, die in unterschiedlichsten Blautönen schimmern (Abb. 3). Wir wähen uns weit weg, das klare Licht und die Weitsicht erinnern uns an die Hochebenen des Himalayas. Auf der Westseite der Winterlücke stossen wir unmittelbar unterhalb des Passes auf Militärbefestigungen aus dem 2. Weltkrieg. Nach einem ersten steileren Stück windet sich der Pfad in weiten, die Kniegelenke schonenden Serpentinaen ins Tal. Beim Wägerhus an der Flüelapassstrasse ist die Fahrt mit dem Postauto nach Davos oder zurück zum Ausgangsort der Bergtour bzw. ins Engadin möglich (Abb. 4).

LESER-WANDERUNG!

Leserinnen und Leser, die gerne einmal eine Bergtour mit dem Autor der Wandertipps unternehmen möchten, können ihr Interesse per E-Mail an christian.besimo@bluewin.ch anmelden und werden darauf über geplante Wanderungen informiert.



Abb. 4: Routenverlauf

TAB. 1 Tourenprofil				
	Distanz	Aufstieg	Abstieg	Zeit
Röven – Alp Fless – Jöriseen	7,2 km	713 m	41m	165 Min.
Jöriseen – Winterlücke - Wägerhus	4,5 km	203 m	514 m	120 Min.
Total	11,7 km	916 m	555 m	285 Min.
Schwierigkeitsgrad: B				
Landeskarten: 1:25000, Blatt 1197 Davos, 1198 Silvretta, 1217 Scaletta, 1281 Zernez				



Abb. 3: Blick von der Winterlücke auf die Plattenhörner und den Piz Linard

Nun ein paar Worte zur Biwakausrüstung. Wir haben über all die Jahre, nicht zu unserem Nachteil, nur das Nötigste mitgenommen, um das Tragegewicht zu begrenzen und unsere Beweglichkeit im Gelände nicht zu beeinträchtigen. Unsere Bergausrüstung, auch die Verpflegung, steht uns zu Hause oder unterwegs im Auto stets in Taschen modular geordnet zur Verfügung, sodass wir in kurzer Zeit und ohne Checklisten unsere Ausrüstung entsprechend den individuellen Anforderungen einer Tour zusammenstellen können.

Als Zusatzwäsche für eine Tagestour haben wir neben der Regenjacke ein lang- und kurzärmeliges T-Shirt aus Merinowolle, Faserpelz und möglicherweise auch Windstopper dabei, ergänzt bei schlechtem Wetter durch Regenhose, bei Schnee durch Gamaschen und bei Kälte durch warme Kappe sowie Handschuhe. Für ein Biwak kommen lange Unterhosen, Ersatzsocken und bei kälteren Verhältnissen Trainer- oder Thermohosen hinzu. Zum Schlafen verwenden wir seit vielen Jahren komfortable Isomatten und Daunenschlafsäcke, die auch bei Minusgraden warm halten. Bei grosser Kälte benutzen wir zusätzlich einen Seidenschlafsack als Einlage. Das leichte Zelt für jede Jahreszeit weist eine Innen- und Aussenhaut auf, die miteinander verschlauft sind, sodass der Aufbau schnell und einfach erfolgen kann. Ein kleiner Vorraum bietet Platz für die Rucksäcke. Gute Durchlüftung reduziert das Kondenswasser. Zum Schutz des Zeltbodens verwenden wir unsere rote Rettungsdecke, die wir immer dabei haben. Für Licht sorgen LED-Stirnlampen und Rechaud-Kerzen. Letztere geben mit Hilfe der Alu-Hülle des Kochers als Reflektor ein herrliches Licht. Zum Kochen verwenden wir einen Reinbenzin-Vergaser und einen Kochkessel für zwei Personen, mit dem wir auch mehrgängige Menüs zubereiten, indem während des Verzehrs des ersten Ganges der nächste gekocht wird. Je zwei Essschalen,

Aufgepasst

In dieser Rubrik werden Berg- und Schneeschuhwanderungen vorgestellt, die in der Regel wenig bekannt sind, zu aussergewöhnlichen Orten führen und die Genugtuung einer besonderen persönlichen Leistung bieten, sei es, dass man sich am Abend nach der Arbeit noch zu einer kleinen körperlichen Anstrengung überwindet, bzw. sich in ein oder zwei Tagen abseits breit getretener Wege unvergessliche Naturerlebnisse erschliesst. Zur besseren Beurteilbarkeit des Schwierigkeitsgrades der Tourenvorschläge wird jeweils eine Einschätzung anhand der SAC-Skala für Berg- (B, EB, BG) und für Schneeschuhwanderungen (WT 1–6) gegeben. Die schwierigste Wegstelle, unabhängig von ihrer Länge, bestimmt jeweils die Gesamtbewertung der Route. Letztendlich bleibt aber jeder selbst für die Beurteilung seiner Fähigkeiten und Eignung für die vorgestellte Wanderung verantwortlich. Die Gehzeiten sind Richtwerte und gelten für normal trainierte Wanderer. Sie müssen nicht zwingend mit den Angaben auf Wegweisern übereinstimmen.

Becher, Sackmesser und Löffel-Gabel-Einteiler ergänzen das fürstliche Gedeck. Für die Körperhygiene genügen Seife, Handtuch, Zahnbürste und -paste, sowie wenig Individuelles mehr für Wohlgeruch und -sein. Sonnenschutz und -brille, Notfallapotheke, topographische Karten, Kompass und Höhenmesser runden die Ausrüstung ab.

Schweres Material gehört in das obere, rückerne Kompartiment des Rucksacks, modular abgepackt in kleinen Stoffsäckchen. Im unteren Teil werden die leichten Sachen nach Gebrauchshäufigkeit untergebracht, also Schlafsack und Isomatte, Ersatzkleidung für die Nacht innen, Windstopper, Regenjacke und wasserdichte Rucksackhülle aussen. Kleine, möglicherweise zerbrechliche oder häufig benötigte Dinge kommen in die Deckeltasche. Auf seitliche Taschen verzichten wir bewusst, weil sie im Gelände oft behindern. Der Rucksack wird mit gelösten Riemen aufgenommen, dann zuerst der Hüftgurt angepasst, anschliessend die Trageriemen und zuletzt die kleinen kopfwärts gelegenen Riemenzüge angezogen, die den Rucksack dem Rücken gut anlegen. Wer mag, kann nun auch noch den Brustgurt anpassen. Auf geht's!

▼ Prof. Dr. med. dent. Christian E. Besimo, Brunnen

ANKÜNDIGUNG



Vol. 6 – Ausgabe 9 – September 2016

Was bietet Ihnen die nächste Ausgabe?

FORTBILDUNG ➔

Urologie – Nephrologie

MEDIZIN FORUM

Parodontitis und Diabetes
Atemwegsinfekte

GERIATRIE FORUM

Obstipation

KONGRESS

SwissFamilyDocs Conference, Montreux